

Leben die Bücher bald?

Der Künstler, der alles sieht, was wirklich ist, er hat den proletarischen Leser noch kaum gesehen. In der Plastik, in der Graphik, in der Malerei ist das Motiv des Lesenden in tausend Variationen gestaltet. Moses mit der Tafel der Gesetze, der lesende Magier, die Sibylla, der Staatsmann mit dem Buche, der Kaufmann vor dem Atlanten, die Bürgerin — wir kennen die Bildnisse und Statuen. Aber der lesende Arbeiter?

Dennoch: Der proletarische Leser wird! Es war die Tat Ferdinand Lassalles, des Vaters der deutschen Arbeiterbildung, Arbeiterschaft und Buch zusammengebracht zu haben. Lassalle hatte sein Rednerpult stets zu einer Festung aus Büchern gestaltet. Gebrauchte er ein Zitat, griff er nach einem Werke, um es wörtlich vorzulesen. So weckte er im proletarischen Hörer die Lust zu lesen, die Ahnung vom revolutionären Werte der Lektüre.

Die revolutionierenden Kräfte, die aus dem Buche in das Herz des proletarischen Lesers fluten, haben ihre Bekenner und Preiser längst schon gefunden. Die Lebensbeschreibungen großer Arbeiterführer legen denkwürdiges Zeugnis ab. Schlagt die Selbstbiographie August Bebel's, Adelheid Popps auf! Lest nach, was Maxim Gorki von dem Arbeiter erzählt, der lesen lernt! Alfons Beckhold verherrlicht die tatsächliche Magie des Lesens.

Das sozialistische Buch aber hat Schicksalsgemeinschaft mit dem Proletariat. Die wirtschaftliche Lage des Arbeiters und die Verbreitung des sozialistischen Buches hängen zusammen. Eroberung der politischen Demokratie, der Parlamente und der Gemeindestuben, Herausreißen der arbeitenden und leidenden Masse aus Gleichgültigkeit, Schwermut, und Farblosigkeit — es bedeutet Zusammenführung des proletarischen Geistes und der revolutionären Bücher. Umgekehrt: ein Niederbrechen des politischen Geistes in der Arbeiterschaft, Versinken in Indifferentismus, Spaltung und Sekte — und um die Entwicklung des proletarischen Buches wäre es für lange geschehen.

Eine der Oden des unglücklichen Friedrich Hölderlin verhallt in dem Seufzer: „Leben die Bücher bald?“

Was dem unseligen Hölderlin unerfüllbare Frage schien, ist dem Sozialismus geschichtliche Aufgabe: alles Große, alles Menschheitsfördernde in den Schriften der Denker und Dichter in Leben zu wandeln. Es war der einsame Ruf verlorener Sehnsucht, den Hölderlin ausgestoßen, es ist Lösung und Wirkung täglichen Kampfes geschlossener, gewinnender Massen geworden, das Gewaltige der Bücher freizumachen.

Wir fragen nicht mehr: „Leben die Bücher bald?“ Sichtbar vor aller Welt setzt sich die Seele der unsterblichen Bücher in das Wesen der Arbeiterbewegung um.

Josef Cuitpold Stern